

2.

Bevölkerungswachstum = Zunahme der Armut

Seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges
verzeichneten

die böhmischen und mährischen Länder ein stetiges
Bevölkerungswachstum.

Dieses Wachstum wurde nur kurzzeitig durch kleinere
Krisen unterbrochen, beispielsweise durch zwei
Pestepidemien.

Infolge der wachsenden Bevölkerungszahl kam es jedoch
zu einer deutlichen Verknappung der Nahrungsmittel.

Insbesondere in den Jahren 1771/1772 kam es
in Böhmen, Mähren und Österreich
zu einer großen Missernte und in der Folge zu einer
großen Hungersnot.

Mit dem Bevölkerungswachstum stieg auch die
Zahl der armen Menschen.

Vor allem in den Bergen und im Vorgebirge
sank der Lebensstandard.

Bis zu drei Viertel der Bevölkerung besaßen in einigen
Regionen kein Land oder nur kleine Grundstücke.

Insgesamt stieß das Agrarsystem an seine Grenzen :

**Zwischen 1450 und 1650 entwickelte sich
in Mittel- und Osteuropa
die sogenannte
„zweite Leibeigenschaft“.**

**Die Landbevölkerung musste Fronarbeit auf
den Gütern des Adels und der
Großgrundbesitzer leisten –
sie war durch ihre Abhängigkeit von den
Grundherren fast versklavt.**

**Dadurch fehlte
die Antriebskraft für eine
Modernisierung.**

**Diese kam jetzt aus dem politischen
Machtzentru**

Was forderten die Bauern?

Der Übergang vom passiven Widerstand zum offenen Aufstand konnte verschiedene Ursachen haben.

Dahinter stand jedoch immer das Gefühl, dass die Bauern in ihren traditionellen Rechten eingeschränkt wurden, und dies spätestens seit dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Während sich die meisten ihrer Forderungen auf ungerechte Steuern, Abgaben und Freiheiten, aber auch auf Religionsfreiheit bezogen,

verfolgten einige Bauernführer auch ein revolutionäres Programm:

Reform des Staatswesens,
Abschaffung der weltlichen Macht und des Klerus,
Reform der Justiz und der Sozialfürsorge,
Beschränkung der Großgrundbesitzer und ihrer finanziellen Mittel
sowie die Forderung nach Steuersenkungen.

Die 15 Artikel des Bauernaufstands in Ober- und Niederösterreich in den Jahren 1595/97 enthielten Vorstellungen von einer herrschaftsfreien, „schweizerischen“ Freiheit